

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

232 (4.10.1895) Abendzeitung

Badische Presse

Abonnement:
Im Verlage abgeholt:
50 Pfg. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
vierteljährlich 1.50
Auswärts durch d. Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Insertate:
Die Zeitzeile 20 Pfg.
(Sollatinservice billiger).
die Reklamazeile 40 Pfg.
Eingel-Nummer 5 Pfg.
Doppelnnummer 10 Pfg.

Auflage 16000. 15975. 23. März 1895
notariell beglaubigt. Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 2.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag
von G. Thiergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Münderpacher,
sämmtl. in Karlsruhe.

Nr. 232. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Freitag den 4. Oktober 1895. Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Unserer heutigen Nummer ist die Verloofungsliste Nr. 43 angefügt.

Unserer heutigen Abendzeitung ist das Unterhaltungsblatt Nr. 79 beigelegt.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält:
„Gefährliche Waffen.“ Roman von Doris Frein v. Spättingen.
„Der Blitz als Retter.“ Erzählung eines amerikanischen
Eisenbahners. — Merleci.

Die Gräfin Waldeck vor dem Schwurgericht.

Darmstadt, 2. Okt.

Am 24. vorigen Monats wurde vor der Darmstädter Strafkammer der Hochtapler und Pseudograf Adalbert Tomba-Kesseltrode wegen Verhöhnung zu 6 Wochen und wegen Führung falschen Namens zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Tomba, geboren im Jahre 1871 zu Pest als Sohn eines Schneiders, studierte in Wien und Heidelberg und wurde 1893 Hauslehrer bei der verwitweten Gräfin Auguste von Waldeck auf Schloss Nieza und Schloss Kürnberg. Er wußte sich so schnell das Zutrauen der Gräfin-Mutter wie deren fünfzehnjährigen Tochter zu verschaffen, daß er sich alsbald als Herr des Hauses gebardete und auch von der Dienerschaft als solcher respektiert wurde. Ende 1893 begab er sich nach Pest, um seiner Militärpflicht als Freiwilliger bei der Artillerie zu genügen. Der Dienst beugte ihm jedoch sehr wenig, und da er sich nach dem angenehmen Aufenthalt bei der gräflichen Familie zurücksehnte, sagte er sich kurz und besitzthümlich. Mit Freunden von Mutter und Tochter wieder aufgenommen, begab er sich nun mit ihnen auf Reisen und führte ein Leben wie Gott in Frankreich. So verweilten sie auch Anfangs 1894 gerade auf dem der Gräfin gehörigen Schlosse Kürnberg an der badijschen Grenze, als sich ein Ereigniß abspielte, das der Herrlichkeit ein Ende machen sollte. Die Kürnberg'schen Straßensoldaten, welche den „Grafen Tomba“ noch als Dr. Tomba von seinem dortigen Aufenthalt als Hauslehrer 1891—1892 kannte, ständarte nämlich eines Abends, am 4. März 1894, vor dem Schlosse und lang Spottlieder auf den „Kumpengrafen“. Da ein herausgehender Diener keine Ruhe stiften konnte, ergriff Tomba im Zorn einen schwarzgeladenen sechslosigen Revolver und schuß fünfmal unter die Standarmen, ohne jedoch zu treffen. Derselben flohen daraufhin allerding, er mußte aber auch flüchten, und zwar vor dem Staatsanwalt. Er entwickelte sich vollständig als Hochtapler, war nur mehr zeitweise mit der Gräfin zusammen und nannte sich zunächst Graf Kesseltrode. Bald aber ließ er sich zum Großfürsten Alexander und Adjutanten des Kaisers von Rußland avancieren. 1895 endlich gelang es der Polizei ihn in Neudorf zu verhaften und in vorverloofener Woche fand die Verhandlung gegen ihn vor der hiesigen Strafkammer mit dem oben mitgetheilten Resultate statt. Bei dieser Verhandlung nun wurde auch die Gräfin Auguste von Waldeck als

Zeugin zur Rekognoszierung Tombas vernommen und sagte unter dem Eide aus, daß sie den Angeklagten nicht als Tomba kenne. Sie war schon am 11. April 1894 kurz nach der Schießsauce vor dem Amtsgericht zu Breiten vernommen worden und hatte dabei eidlich bekundet, daß Graf Wassilewitsch, wie er sich nannte, nicht mit ihrem früheren Hauslehrer Dr. Tomba identisch sei. Dieserhalb wegen wissenschaftlichen Meineids angeklagt, steht sie heute vor den Schranken des Schwurgerichts.

Die Verhandlung gegen die Gräfin von Waldeck hatte, wie dies bei der Eigentümlichkeit des Falles vorauszusehen war, schon lange vor Beginn der Sitzung eine gewaltige Menschenmenge herbeigelockt. Besonders zeichnete sich den „R. Hoff.“ zufolge das weibliche Geschlecht durch zahlreiches Erscheinen aus. Die Angeklagte, welche schwarz gekleidet ist, schwarzen Hut und Halbhandschuhe trägt, scheint durch die Untersuchung völlig gebrochen zu sein, dieselbe wurde förmlich von zwei Personen in den Saal getragen. Die Staatsbehörde ist durch Staatsanwalt Hoffmann vertreten, Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Osann II. Bei der Bildung der Geschworenenbank ereignete sich der seltene Fall, daß auch ein Mann mit sich darunter befand, welcher auf Manneswort statt eines förmlichen Eides gelobte, die Pflichten eines Geschworenen getreulich zu erfüllen.

Ueber ihre persönlichen Verhältnisse befragt, gab die Angeklagte an, sie heiße Auguste, sei eine geborene Felsenbeck, geboren in Kürnberg am 21. Juli 1841, evangelisch, unbesirkt, Wittve des in Tiffar Ross verstorbenen Grafen Friedrich von Waldeck, mit welchem sie in zweiter Ehe lebte, aus welcher eine jetzt 15 Jahre alte Tochter hervorging. Die Anklage lautet dahin, daß sie vor dem badijschen Amtsgericht zu Breiten am 11. April 1894 in der Untersuchungssache gegen Adalbert Tomba wegen Verhöhnung durch ein falsches Zeugniß wissentlich ihren Eid verlegt habe.

Ueber die Anklage vernommen, bestritt die Frau, daß sie gewußt habe, daß der angebliche Graf Kesseltrode der Tomba sei, welcher ein Jahr lang in ihrer Familie Hauslehrer gewesen sei. Es sei ihr auch später, als sie in Ungarn in Budapest von einem Manne in österreichischer Uniform am Bahnhofs begrüßt wurde, so vorgekommen, daß dies Tomba, der frühere Hauslehrer gewesen sei. Derselbe habe sich für einen Grafen ausgegeben, später, als er auf ihrem Gute war, habe er sich Graf Kesseltrode genannt. Sie habe ihn dafür gehalten. Als sie in Kürnberg mit Tomba wohnte, habe dieser einmal nach jungen Leuten gesprochen, welche auf der Schloßmauer spielten, worauf ein badijscher Gendarm kam und sich nach dem Thäter erkundigte. Sie sei als Jengin benannt worden und zweimal in Breiten gewesen. Das dort abgegebene Protokoll der Angeklagten wurde verlesen, inhaltlich derselben gab dieselbe auf ihren Eid als Jengin an, als geschossen wurde, sei nur ein Mann bei ihr gewesen, welchen sie in Ungarn auf einer Reize kennen lernte. Derselbe habe sich Graf Georg Wassilewitsch genannt. Seine Heimath und sein jetziger Aufenthalt sei ihr nicht bekannt. Sie habe über die Persönlichkeit keine näheren Erkundigungen eingezogen.

Der Graf Wassilewitsch sei mit dem Privatgelehrten Tomba nicht identisch.

Auf Vorhalt des Vorsitzenden, ob sie den Bediensteten gesagt habe, sie sollten den Doktor jetzt Graf nennen, erklärte die Angeklagte, sie habe nur gesagt, der Herr, der bei ihr war, sei ein Graf. Auf Vorhalt aus dem Briefwechsel mit Tomba, worin sie diesen bald Sorgenkind, lieber einziger Sohn nannte und sich Dein Mütterchen unterzeichnete, beharrte die Angeklagte dabei, daß sie nicht gewußt habe, daß der Graf Georg Wassilewitsch, mit dem sie auch Reisen machte, mit Tomba identisch sei. Daß sie demselben Geld gesandt habe, gab sie zu. Daß sie den alten Tomba, den Vater des Tomba, in Pest besucht habe, sei nicht wahr. Auf wiederholten Hinweis auf die merkwürdige Thatsache, daß ein Mann, der dem Tomba ähnlich sah, ihr aber fremd sein sollte, sie in Pest am Bahnhofs abholte, konnte die Gräfin keine Aufklärung geben. Daß sie mit diesem Herrn nach Großwardein und von da wieder nach Tiffar Ross reiste, sowie daß sich Tomba von dort entfernte und ihr wieder von Jürich aus schrieb, gab die Angeklagte zu. In den überhöflichen Ausdrücken ist der Briefwechsel zwischen der Gräfin und dem Tomba gehalten, da Briefe des letzteren in ungarischer Sprache geschrieben sind, muß der Pfarer Sablaczek von Kürnberg als Dolmetsch zugezogen werden. Dieser gab an, daß im Jahre 1891 auf etwa ein Jahr Tomba als Erziehler bei der Gräfin in Kürnberg erschien. Da dieser seiner Militärpflicht genügen mußte, war er genöthigt, wieder nach Ungarn zu reisen. Zur damaligen Zeit sei noch ein zweiter junger Mann Namens Farles auf einige Zeit als Erziehler im Hause der Gräfin gewesen. Aus Budapest sei ihm später mitgetheilt worden, daß Tomba sahnenförmig geworden sei. Als später der Graf Kesseltrode in Kürnberg erschien, sei allgemein das Gerücht gewesen, daß sei ja der Privatlehrer Tomba. Ihm sei es zweifellos gewesen, daß diese Weiden identisch seien. Die von ihm überreichten Briefe des Tomba an die Gräfin rührten theils von Jürich, von Stuttgart und von Heilbronn her und seien „Georg“ unterschrieben.

Unter lebhafter Bewegung im Publikum tritt der Zeuge Tomba vor und verbeugte sich sehr höflich gegen die Gräfin und das Gericht. Derselbe gab an, er heiße Adalbert Tomba, sei 24 Jahre alt, calvinistisch, ohne Beruf, er habe Philosophie studirt, sei von Budapest und mit der Angeklagten nicht verwandt. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde dem Zeugen Tomba Vorhalt gemacht, daß auch die Angabe des Namens unter seinem Eid stehe. Nach der Vertheidigung gab der Zeuge wiederholt an, daß er Adalbert Tomba heiße, das Gegenheil zu beweisen, meinte er, sei Sache des Staatsanwaltes. Er erklärte, von 1891 bis Oktober 1892 als Erziehler bei der Angeklagten gewesen zu sein. Im Jahre 1893 sei er wieder einige Tage in Kürnberg gewesen. Beim Militär sei er wegen Krankheit drei Monat in Urlaub gewesen und krank wieder eingezogen. In Folge des Austritts seines österreichischen Hauptmanns gegen ihn habe er seine Sachen gepackt und sei nach Jürich in die Schweiz gereist.

Im Winter 1892 auf 1893 habe ihm, als er Soldat war, die Gräfin geschrieben, daß sie komme. Er habe dann mit ihr einige Zeit im Hotel „National“ gewohnt. Der Ein-

Schuld um Schuld.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

89) (Fortsetzung.)
„Wieso denn aber?“ fragte Ellen, welche der Mittheilung mit großen, verwunderten Augen zugehört hatte.
„Weil der größte Theil des Vermögens an die Verwandten der Frau zurückfällt“, erklärte Herr v. Sonnland.
„Aber das ist ja abscheulich!“ fuhr die junge Frau empört auf; „hat Frau von Geresberg ihren Mann denn nicht lieber gehabt, als ihre Verwandten?“
„Nach der Liebe fragt das Gesetz nicht, meine gute Ellen“, lachte Arthur.
Sie faltete ganz erschrocken die Hände: „Und es gibt bei Euch in Deutschland wirklich ein so ungerechtes Gesetz, das den überlebenden Gatten dessen beraubt, was ihm der andere hinterläßt?“
„Nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch in Amerika fällt in kinderlosen Ehen der größte Theil der Hinterlassenschaft an die Familie des Verstorbenen“, belehrte Herr von Sonnland.
„Arthur, lieber Arthur, wenn ich dächte, daß Dir dies auch so gehen könnte?“ versetzte Ellen und die Vorstellung einer solchen Möglichkeit trieb ihr das Wasser in die Augen. „Wenn ich fürde und Onkel Spidby käme —“
„Aber Ellen, ich bitte Dich“, rief Arthur, „welch ein Gespräch.“

„Gibt es denn keinen Schutz dagegen?“ fragte sie, ohne auf seinen Einwurf zu achten.
„Allerdings ein wechselseitiges Testament“, sagte der Vater.

Nun aber stand Arthur auf und rief zornig: „Jetzt aber kein Wort weiter von diesen erbärmlichen Dingen, redet man davon absichtlich einer solchen Natur? Kommt, Ellen, wir wollen dem Spiel der Neolscharfen lauschen.“ fügte er hinzu, indem er ihr den Arm reichte. Sie ließ sich von ihm fortführen, aber sie blieb den ganzen Tag gegen ihre Gewohnheit schweigsam und nachdenklich.

Am andern Morgen schlug Ellen, statt des von ihr so bevorzugten Besuchs des Konzerts vor dem Konversationshaus und der belebten Promenade, einen Spaziergang nach der um diese Zeit ziemlich menschenleeren Lichtparker Allee vor, nahm den Arm ihres Schwiegervaters und suchte es so einzurichten, daß zwischen ihnen und Arthur und Paula eine ziemlich große Entfernung blieb. Kaum sah sie sich mit Herrn v. Sonnland allein, so knüpfte sie an das tags zuvor durch Arthur abgebrochene Gespräch wieder an und bestürmte ihn, ihr Mittel und Wege anzugeben, wie sie ihrem Manne ihr ganzes Vermögen sichern könne.

Der Schwiegervater erklärte ihr, daß sie einer solchen Möglichkeit durch Errichtung eines wechselseitigen Testaments mit Arthur vorbeugen könne, und nun brang sie in ihr, dies schon am andern Tag in Baden-Baden zu besorgen. Herr v. Sonnland suchte ihr den Einfall aus-

zureden und stellte ihr vor, daß die Sache doch gar keine Eile habe und recht gut verschoben werden könne, bis alle zusammen in Goslar wären, aber sie wollte davon nichts hören und bat so lange, bis der Schwiegervater ihr versprach, ihrem Verlangen zu willfahren.

Während Schwiegertochter und Schwiegervater diese Angelegenheit miteinander verhandelten, war für die Geschwister der langersehnte und doch gefürchtete Augenblick zu einem gegenseitigen vertraulichen Aussprechen gekommen.

„Seit gestern hat sich Ellen in den Kopf gesetzt, sie müsse mir für alle Fälle ihr Vermögen sichern, und ich kenne sie genugsam, sie ruht nicht eher, als bis das ausgeführt ist.“

„Sie thut es doch nur aus Liebe zu Dir“, entgegnete Paula.

„Das ist es ja eben. Diese Liebe bringt mich von Sinnen. Wie ein Betrüger komme ich mir vor, der jemand, der für etles Metall Diamanten von ihm eintauschen will, werthlose Kiesel reicht. — Ich habe gekämpft, ich habe gerungen; ich wollte Ellen sein, was sie von mir hofft und träumt, aber ich kann — ich kann Leonie nicht vergessen! Wenn ich Ellen den Arm reiche, so steht sie zwischen uns, wenn ich sie küsse — o, ich kann Dir die Qual nicht beschreiben.“

„Aber Arthur, was soll daraus werden?“ fragte Paula, das Auge voll Thränen zu ihm aufschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

schheit halber habe die Gräfin wahrscheinlich eingeschrieben „Familie Walder“, worüber er von seinen Kameraden gespyt wurde. Von Zürich, wo er zwei Monate von dem Geld der Angeklagten lebte, sei er nach Rürnbach gereist. Nach dem Schießen sei er nach Stuttgart, von wo er dann zeitweise mit der Gräfin reisen, unter Anderem auch nach Italien, machte. Die vorliegenden, von ihm herrührenden Briefe erkannte der Zeuge an. Die Anekdote „Mama“ habe er gebraucht, weil er im Begriff stehe, deren Tochter zu heirathen, was der Gräfin bekannt gewesen sei.

Auf die Feststellung des Staatsanwaltes, daß er mit der Gräfin auch nachdem er deren Haus verlassen, mit Ausnahme der ersten 4 Wochen weitere 2 Monate, sowie einige Tage, die er in Rürnbach war, stets zusammen gewesen, gab dies Tomba zu. Derselbe ist der Meinung, daß die Angeklagte wußte, als geschossen wurde, daß der Hauslehrer Tomba und der Herr, der schoß, derselbe sei. In Zürich habe er Bart und Haar gefärbt gehabt, so daß die Angeklagte Zweifel hegte, er habe sich dann aber zu erkennen gegeben. Unter Heiterkeit behauptete die Angeklagte, sie wisse jetzt noch nicht, ob der vor ihr stehende Zeuge Tomba derselbe sei wie ihr früherer Hauslehrer. Die Ankunft der Angeklagten in Pest, wo er solche abholte, wurde dem Tomba telegraphisch gemeldet, worauf er sie abholte. Der Zeuge glaubt, daß das Telegramm, welches von Wien aus an ihn gelangte, an ihn als an Tomba gerichtet war. Die Angeklagte giebt statt dessen an, daß sie ihn als „Nesselrode“ genannt habe, was der Vorsitzende für nicht sehr glaubhaft bezeichnete, da damals vor der Fahnenflucht zu einer Namensänderung des Tomba kein Grund vorlag.

Der erste Brief an die Gräfin datirt von Zürich vom 16. Oktober 1893 und führt die Anekdote „liebes goldenes Mütterchen“, darin theilt Tomba der Angeklagten mit, daß seine Adresse sei „Graf Georg Wassiljowitsch“ und daß er sich insbesondere nach seiner einzig angebeteten Gritta sehne. Die Antwort erfolgte bereits am 19. Oktober von Tiffaroff mit der Anekdote „liebes Sorgenkind“ und dem Schlusse „mein aufrichtig liebendes altes Mütterchen“. In einem Briefe vom 23. Oktober hat Tomba um 400 Gulden.

Später schrieb Tomba an die Gräfin einen Brief, den er unterschrieb „Georg Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland“. Auf Befragen, wie er dazu käme, sich so zu nennen, verweigerte Tomba die Auskunft. Später gab Tomba an, er habe geglaubt, er sei der Nachkomme eines russischen Fürsten. Die Gräfin schrieb einmal an Tomba, wenn sie nicht mehr mit ihm in Verbindung kommen könne, bedeute dies für sie so viel als lebendig begraben zu sein.

Am zweiten Tage nach dem Schießen, welches ihn zur Flucht nöthigte, theilte Tomba der Gräfin mit, daß er in Stuttgart angekommen sei, was er gegessen und daß sie an ihn als an den Grafen Nesselrode schreiben solle. Selbst daß er einmal „Aufstehen“ hatte, daß er sich wog u. verschwiege er dem Mütterchen nicht. (Schluß folgt.)

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.

Zugeliebt: Geru, Wilhelm, Aktuar in Karlsruhe, dem Amt Eppingen; Gochfeld, Rog, Verwaltungsaktuar beim Amt Rastatt, der Kanzlei des Ministeriums des Innern als Gehilfe.

Zugewiesen wurde: Niedinger, Wilhelm, in Karlsruhe, dem Amt Karlsruhe als Rangleigehilfe.

Uebertragen: Ziegler, Otto, Verwaltungsaktuar in Mannheim, die Stelle eines Aktuars beim Amt Bruchsal.

Perfekt: König, August, Verwaltungsaktuar bei der Heil- und Pflege-Anstalt bei Emmendingen zum Amt Rastatt, Hess, Karl, Verwaltungsaktuar beim Amt Eppingen zum Amt Sinsheim, Fölker, Gustav, Aktuar beim Amt Karlsruhe zum Amt Neustadt, Blank, Adolf, Amtaktuar beim Amt Neustadt zum Amt Sinsheim, Spignagel, Ignaz, Schulmann in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft nach Freiburg.

Personalveränderungen im Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen wurden: Die Aktuare: Müller, Richard, dem Amtsgericht Mosbach, Guädig, Christian, dem Amtsgericht Donaueschingen, Rau, Eugen, dem Amtsgericht Wiesloch, dem Amtsgericht Heidelberg, Wittmann, Heinrich, beim Amtsgericht Wallbörn, dem Amtsgericht Wiesloch, Nairon, Karl, zum Amtsgericht Wallbörn (statt Donaueschingen).

Personalnachrichten aus dem Bereiche der Gr. Steuerverwaltung.

Perfekt: Schulz, Wilhelm, Finanzpraktikant, erster Gehilfe beim großh. Domänenamt Wiesloch, in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Oberkirch.

Ernannt: Moll, Gottfried, Steuerausfseher in Elßlingen, zum Steuerüberaufseher.

Stattmäßig ange stellt: Bertweck, Rupert, Steuerausfseher in Offenburg, Böck, Reinhold, Steuerausfseher in Eppingen.

Personalnachrichten aus dem Bereiche großh. Zollverwaltung.

Uebertragen wurde: Her, Friedrich Wilhelm, Privatlageraufseher in Waldhof, die Stelle eines Grenzaufsehers in Bichelstetten.

Bader, Emil, Militärärzter in Freiburg, die Stelle eines Grenzaufsehers in Untereggingen statt in Radelburg.

Perfekt wurde: Bauer, Friedrich, Grenzaufseher in Untereggingen, nach Radelburg.

Badische Chronik.

Eberbach, 2. Okt. Der Wasserstand des Neckars ist leider wieder so gesunken, daß die Schifffahrt, welche sich in letzter Zeit nur noch nothdürftig durchschleppte, ganz eingestellt werden mußte.

Aberklingen, 2. Okt. Der heutige Obstmarkt wies wieder eine kolossale Zufuhr auf, welche auf über 2500 Doppelzentner zu schätzen ist. Mostobst galt heute 9,50—11,50 M., Tafelobst 12—16 M. Das Obst geht nach Ulm, Ehingen, Waldshut, Riedlingen, Reutlingen, Weßlich, Tübingen, Schwemmingen, Wiblingen und anderen Orten. Am Donnerstag und Freitag wurden je 600 Zentner Zwetschgen, gestern 70 000 Kilo Tafelobst verhandelt.

Aus der Residenz.

Verleihung. S. R. H. der Großherzog hat dem Photographen Hermann Kaiser in St. Blasien das Prädikat „Hofphotograph“ und dem Kupferschmied Dominik Müller in Freiburg das Prädikat „Hoflieferant“, beiden auf deren Ansuchen, verliehen.

Das Münchener Bier-Restaurant Perkeo wird Donnerstag den 3. Oktober seine Pforten für die regelmäßigen musikalischen Abende des kommenden Winters öffnen und wird die Dragonerkapelle bemüht sein, in altbekannter Weise den verehrlichen Besuchern des Perkeo durch Entfaltung Musikhände heitersten Genusses diese Abende zu den angenehmen zu machen. Bekanntlich läßt ja die Bewirtung durch Herrn Restaurateurs Gilly in feiner Weise zu wünschen übrig.

Schrecklicher Tod. Gestern Nachmittag fand der 3 Jahre alte Knabe eines hiesigen Postkutschners dadurch seinen Tod, daß er in einem unbewachten Augenblick ein Quantum Carbonämtropfen, welche ihm und seinen Geschwistern als Mittel gegen den blauen Husten verschrieben waren, trank.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater. In Ergänzung unserer Mittheilung von heute Mittag können wir berichten, daß der Dichter des Trauerspiels „Francesca da Rimini“, Herr Martin Greif, schon gestern (Mittwoch) hier eingetroffen ist, heute der Generalprobe angewohnt und sich sehr befriedigt über die Leistungen unserer Künstler ausgesprochen hat; er wird bei der morgen stattfindenden Erstaufführung seines Werkes an unserer Bühne zugegen sein.

Kunstnotiz. Ueber das erfolgreiche Auftreten eines jungen Karlsruher Bühnenkünstlerin kommen aus Mainz gute Nachrichten. Die hier bereits in weiteren Kreisen bekannte Sängerin Fr. Hermine Wohl, eine Schülerin unseres gekhäften Hoftheatermitgliedes, der Kammerfängerin Frau Vrethm, hat am Dienstag im Mainzer Stadttheater erstmals die Agathe im „Freischütz“ gelungen und damit nach dortigen Mittheilungen den schönsten, durchschlagendsten Erfolg erzielt. Ihre beiden Arien wurden stürmisch applaudirt und Fräulein Wohl im Ganzen sechsmal gerufen. Wir freuen uns von Herzen des guten Beginnes dieser Bühnenlaufbahn und wünschen Fräulein Wohl auch weiterhin reiche Erfolge.

Als Nachfolger für Heinrich von Sydell in der Mitgliedschaft der Akademie der Wissenschaften ist gutem Vernehmen nach der Geh. Regierungsrath Prof. Heinrich von Treitschke in Aussicht genommen. Der Gelehrte wird alsdann die Leitung für die Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen führen.

Neueste Nachrichten.

Straßburg, 2. Okt. Nach dem Programm der Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen trifft Seine Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin am Nachmittag des 15. Oktober in seinem Schloßchen Urville bei Courcelles ein. Das Kaiserpaar wird dort bis zum 18. Oktober weilen, dann bis Würth fahren, wo die Ankunft um 11 Uhr 40 Minuten erfolgt. Von Würth geht die Fahrt nach Straßburg. Das Kaiserpaar verläßt Straßburg wieder am 19. September, Nachmittags kurz nach 5 Uhr. Dasselbe nimmt im Kaiserpalast Absteigequartier. Dort wird auch Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich wohnen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird im Statthalterpalast Wohnung nehmen. Für die Herzschaften werden in Würth 5 Wagen und hier 20 Wagen bereit gehalten werden. Die zur Denkmalsentfaltung kommandirten Truppen werden am Tage vor der Feier schon in der Umgebung Würth's Quartier beziehen. (Str. P.)

Nachen, 3. Okt. Die Beweisaufnahme im Prozeß gegen den Alexianerbruder Heinrich ergab gestern wenig Belastendes. Forbes sagte theilweise entlastend aus. Der Hauptbelastungszeuge, Kaplan Reindorf und seine Haushälterin wurden von vielen Zeugen als moralisch verdächtig bezeichnet. (Siehe Telegramme.)

Die armenischen Unruhen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 3. Okt. In der vorigen Nacht wurden 100 Verhaftungen vorgenommen. In der Patriarchatskirche von Kum Kapu hatten hundert Familien Zuflucht genommen. Der Patriarch wurde Nachts zum Großvezier berufen und aufgefordert, die Räumung der Kirche

zu verlassen. Die armenischen Wohnorte am Marmarameer sind wie ausgestorben und ein großes Polizei- und Gendarmereiaufgebot, sowie Militär sind konfignirt. Die armenische Bevölkerung ist sehr erregt. Bei den Unruhen am 30. September wurde auch auf den Minister des Innern geschossen, ohne ihn zu treffen. Unter den Verwundeten befindet sich ein Oberst.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 3. Okt. Dem „Berl. Tagebl.“ wird gemeldet: In Ehren des hier weilenden Prinzen von Schleswig-Holstein sollte am Donnerstag Abend im Palais ein Diner stattfinden. In Folge der Ereignisse an diesem Tage aber wurde im letzten Augenblick, als sogar schon die Blumen den Tisch schmückten, abgefragt und auf gestern verschoben. Inzwischen wurde dasselbe auch gestern abgefragt und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Konstantinopel, 3. Okt. Die Situation wird immer enger. Die Aufregung gegen die türkische Bevölkerung ist im Wachsen begriffen. In vergangener Nacht fand ein Angriff auf die Häuser statt, die von Christen bewohnt sind.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 3. Okt. Der Kaiser wird sich bei der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes nur einige Stunden in Leipzig aufhalten. An der Feier werden außer dem König von Sachsen zahlreiche Ständepersonen und sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten theilnehmen.

Nachen, 3. Okt. Im Meineidsprozeß gegen den Alexianerbruder Heinrich führte die Verteidigung gegen die Hauptbelastungszeugen Bilar Reindorf und Auguste Fijel in der heutigen Vormittagsführung viele Zeugen vor, die deren Glaubwürdigkeit und Charakter in das schlimmste Licht stellten. Melage, als Zeuge vernommen, bleibt bei seinen früheren Behauptungen.

München, 3. Okt. Der Reichskausler Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag 7 Uhr nach Stuttgart abgereist.

Wien, 3. Okt. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Kaisers der erste Ministerrath des neuen Kabinetts statt. Wie verlautet, handelte es sich um die Festsetzung des Programms für den am 22. Okt. zusammen tretenden Reichstag.

Belgrad, 3. Okt. Da unter der Landbevölkerung des Kreises Dragaczawo, dem Wohnorte des Bauernführers Tadjic, andauernde Gährung herrscht, wurde ein militärischer Kommissar als Präsekt angestellt.

Rom, 3. Okt. Mehrere Blätter behaupten, die von Crispi geplante Reise nach Sizilien sei aufgeschoben, und zwar auf Antrag des Präsekten von Palermo, welcher dem Ministerpräsidenten einen Bericht gesandt hat, in dem er von der Reise abräth, da er für die Folgen nicht einstehen könne. Zugleich soll der Präsekt den Minister gebeten haben, ihn seines Postens zu entheben, welcher wegen der Agitation immer schwieriger werde.

London, 3. Okt. Die verschiedenen schweizer Kriegesvereine der deutschen und französischen Schweiz haben sich in einer organisierten Verbindung vereinigt. Das offizielle Publikationsorgan heißt „Friede“.

Washington, 3. Okt. General Mills wurde zum Nachfolger des Generals Schofield als kommandirender General in der Armee der Vereinigten Staaten ernannt.

Telegraphische Kursberichte

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, London, Paris, Wien, etc.), date (vom 3. Oktober), and various financial data including interest rates and exchange rates.

Die Firma B. Altschuler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Herrensraße 17, Telephon 319, bietet die größte Auswahl aller feineren Fabrikate, führt Schuhe und Stiefel für schmale und breite Füße. Alleinverkauf der Fabrikate von J. Pinef, Paris. An Eleganz und Haltbarkeit übertrifft sie die beste Waagarbeit. (14250)

Grösstes Knabenkleider-Spezial-Geschäft.

Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und dessen freundlichen Besuchern die Mitteilung, daß mein Lager in
fertigen Knaben- und Jünglings-Kleidern
 für den Herbst und Winter nunmehr vollständig sortiert ist.
 Neuheiten in Anzügen, Paletots, Pyjacks, Mänteln, Havelocks und Châpes für jedes Alter in reizender
 und großer Auswahl.
Knaben-Joppen, Knaben-Hosen in Cheviot, Buckskin und Tricot.
Praktische Schulanzüge in den besten Lodenstoffen, beste Façons für Knaben in reicher Auswahl.
 Modelle werden heute schon zu bedeutend billigeren Preisen verkauft.
 Zur freundlichen Besichtigung ladet höflichst ein

Th. Lippmann, Kaiserstrasse 68.

Männergesangverein Karlsruhe.

Samstag den 5. Oktober, Abends 8 Uhr beginnend, findet im Saale III der Brauerei Schrempf, Waldstr., eine

Abend-Unterhaltung

mit Gesang, humoristischen Vorträgen, Theateraufführung und Tanz

statt, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen zu zahlreicher Theilnahme einladet

Der Vorstand.

Gesucht welche Hotels besuchen, zum Verkauf von **Agenten, Bettdecken u. Schlafdecken.**

Gefl. Offerten mit Referenzen und Angabe der besuchten Plätze unter Chiffre **U. 3464** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Generalagenten.

Eine alte Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit sucht für Nord-Baden und eventuell Pfalz einen Generalagenten, der auch für die Organisation und Acquisition thätig wäre. Offerten unter Chiffre **N. 4888** befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Inserate

für die „Mittag-Ausgabe“ der „Badischen Presse“ werden bis längstens **Vormittags 9 Uhr** angenommen. (Größere Inserate sollten, wenn möglich, tags zuvor bestellt werden.)

Für die **Abend-Zeitung** werden Inserate bis **4 Uhr Nachmittags** angenommen.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Résinoline

ist das **einzig** wirklich **geruchlose**

Bodenöl

tracket rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.
 Preis **M. 1.25** pr. Lit.
Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentirter Localitäten, wie: Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufsalons, Restaurants, Turnhallen etc.; ebenso für Linoleum-Teppiche und Mosaikböden.

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.
 Man hüte sich vor **Nachahmungen** und verlange ausdrücklich „**Résinoline**“.
 Generaldepôt für **Karlsruhe: Julius Dehn, Drogen- und Farbenhandlung.** (H. 5400 J.)

G. Allmendinger, Grünberg (Hessen),

fertigt aus **414,52.37**

alten Wollsachen

Kleiderstoffe, Duxlin, Läufer, Portieren und Garn an. Auerkannt billige und leistungsfähige Fabrik.
 Niederlager und Annahmestelle in **Karlsruhe bei E. Hoz, Wazara, Werderplatz 41, in Durlach bei Frau Amalie Gettert.**

Wer seine Uhr schnell, gut und billig reparirt haben will, der gehe zu Uhrmacher **F. Joseph,** 12483.156.105 Amalienstr. 29.

Discrete Pension

bei gebildeter Dame (Gebauete). Prima Referenzen. 9206*
 Gefl. Offerten unt. **E. R. 40** hauptpostlagernd **Strasbourg i. E.**

Karlsruhe Amalienstr. 46

RUDOLF MOSSE

Annoucen-Annahme für alle Zeitungen und Zeitschriften

Original-Zeitungs-Preise

Kosten-Anschläge + Rabatt

7435,52 31

Hochfeiner, 10 jähriger Französischer Cognac

von **J. Prunier & Co.** milde und bouquetreich, per Flasche **Mk. 4.-**, bei Abnahme von 6 Flaschen **à Mk. 3.80.** 7444*

C. Jessen, Karlsruhe, Karlstraße 29a.

Schinken,

ff. geräuchert, rund geschnitten, wenig Knochen per Pfd. **68 Pf.** **Süßfleisch,** Sued, maner per Pfd. **85 Pf.**, sowie diverse **Wurstwaren** billigst. Täglich zu haben auf den Wochenmärkten, Werberplatz bei der Polizeistation, Marktplatz beim Hotel Gröffe, Ludwigplatz vor dem Hause des Herrn **Hofbäder Krauß,** sowie im Hause **Schneiders** **Krauß, 3. Stod, Frau Kramer.**

Gefunden

wurde ein goldener Ring am hiesigen Bahnhof. Von wem? zu erfragen in der Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. **14382.** 2.2

Karlsruhe Amalienstr. 46

RUDOLF MOSSE

Annoucen-Annahme für alle Zeitungen und Zeitschriften

Original-Zeitungs-Preise

Kosten-Anschläge + Rabatt

7435,52 31

Taschentücher

in Leinen, Halbleinen, Baumwolle, Batist und Seide, Handfestonirte und mit Namen bestickte in allen Preislagen in grosser Auswahl **billigst.** 19355.10.3

Heinrich Cramer, 189 Kaiserstrasse 189.

Geschäftsverkauf.

Ein seit 11 Jahren bestehendes **Waaren-Geschäft** mit einem Umsatz von **30-35000** Mark ist besondern Umständen halber zu verkaufen. Einem tüchtigen, jungen Manne (möglichst gelernter Eisenhändler), der über ein Vermögen von **15-20000** M. verfügt, ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu verschaffen. Offerten unter Nr. **14384** an die Expedition der „Bad. Presse“. 2.2

Ein prachtvolles, ganz neues Piano,

hervorragendes Fabrikat ersten Ranges, Kirschbaum mit und blank, sehr billig zu verkaufen bei **14136.5 2**

L. Hack, Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen.

Th. Lippmann, Kaiserstrasse 68,

Maak-Geschäft feiner Herrenkleider.

Hierdurch mache meiner geschätzten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß mein Lager in den neuesten und besten Stoffen für Herbst und Winter zur Anfertigung nach **Maak** feiner Herrenkleider aufs Reichste sortirt ist.

Bei elegantester Anfertigung **billigste Preise.**

Jagd-Joppen, Haus- und Comptoir-Joppen

in besten Lodenstoffen, wasserdicht, in den neuesten Façons.

Havelocks und Mäntel in reichster Auswahl.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Th. Lippmann. 14455.2.1